

Schulsozialarbeit im Kreis Unna – Leistungen und Wirkungen

Um einen Überblick über die Angebote und deren Wirksamkeit zu bekommen, gab es durch die Koordinierungsstelle für Schulsozialarbeit mehrere Umfragen zum Thema Schulsozialarbeit (SSA).

Befragt wurden:

a) Schulsozialarbeiterinnen (BuT) über:

Antragsberatungen (Quantität) und daraus entstandenen Angeboten (Qualität), darüber hinaus sollten Angaben über das weitere Leistungsangebot und Teilnehmerzahlen seit Tätigkeitsbeginn gemacht werden.

Von 60 zurzeit „BuT- Schulsozialarbeiter/innen“ haben 39 die Abfrage beantwortet.

b) Schulleitungen

Im ersten Teil des Fragebogens wurden Rahmenbedingungen (Stundenumfang, Anwesenheitstage/Woche, Kooperationsvereinbarungen, ...) und welche Angebote in der Schule gemacht werden abgefragt. Im zweiten Teil sollten die Schulleitungen einschätzen, ob und wie die Arbeit der SSA von den Zielgruppen (Schüler/innen, Familien, Lehrer/innen) angenommen wird und ob Wirkungen feststellbar sind. Da in der Primarstufe und der SEK I/II mit unterschiedlichen Schwerpunkten gearbeitet wird, gab es für jede Stufe einen eigenen Fragebogen. Insgesamt wurden alle Schulen (101), an denen Schulsozialarbeit angeboten wird, befragt. Geantwortet haben 30 von 48 Grundschulen und 28 von 53 weiterführenden Schulen.

Schulform	angefragt	geantwortet
Grundschulen	48	30
Hauptschulen	10	8
Realschulen	9	5
Gymnasien	7	3
Förderschulen	15	7
Gesamtschulen	8	3
Berufskollegs	5	2

c) Mitarbeiter/innen der Allgemeinen sozialen Dienste (ASD) aller Kreiskommunen

In einem dritten Fragebogen wurden dann noch die Leitungen der Allgemeinen Sozialen Diensten in allen Kommunen des Kreises Unna gebeten, ihren Mitarbeiter/innen einen Online-Fragebogen zur „Kooperation Jugendhilfe – Schulsozialarbeit“ zugänglich zu machen. Da ein „Kerngeschäft“ der Schulsozialarbeit die Einzelfallhilfe ist, erschien es sinnvoll einen außerschulischen Partner zu befragen. Diesen Fragebogen haben 25 Mitarbeiter/innen aus fünf Kommunen beantwortet.

Strukturen

Im Kreis Unna sind zurzeit 99 Personen als Schulsozialarbeiter/innen tätig, 57 sind im Rahmen von BuT i. d. R. befristet bis Juli 2014 eingestellt, 42 haben unbefristete Verträge. Insgesamt beschäftigen 18 Träger Fachkräfte für Schulsozialarbeit.

Die Stellenverteilung auf die Schulen wurde von den Kommunen vorgenommen, die Kriterien dafür sind sehr unterschiedlich, z. B. nur Grundschulen mit OGS oder Stadtviertel mit einem hohen Anteil an Jobcenter Kunden.

In einigen Gesamtschulen wurden zusätzliche Stellen eingerichtet. An vier Schulen wurde die Stelle der vorhandenen Fachkraft aufgestockt.

Verteilung auf Schulformen im Kreis Unna

Schulform	Anzahl Schulen	Schulen mit SSA	„klassische“ Schulsozialarbeit	BuT-Schulsozialarbeit
Grundschule	66	48	0	48
Förderschule	16	15	12	8
Hauptschule	10	10	10	0
Realschule	13	13	1	9
Gymnasium	14	7	1	6
Gesamtschule	8	8	13	7
Berufskolleg	5	5	5	5

Sehr viele Schulen haben Stellenanteile zwischen 0,25 und 0,5, d.h. die Fachkraft ist nur stundenweise oder an bestimmten Tagen präsent.

Wie viele Stellenanteile einzelne Schulen haben bzw. wie viele Schulen durch eine einzelne Fachkraft betreut werden, ist nicht klar zuzuordnen, die Spannweite liegt zwischen einer und acht Schulen.

Kommune	Fachbereich	Träger
Bergkamen	Schulverwaltung	Ev. Kirchenkreis Unna, AWO Bildung + Lernen, Verein zur Betreuung v. Schulkindern, Land NRW
Bönen	Schulverwaltung	AWO Bildung + Lernen, Land NRW
Fröndenberg	Schulverwaltung	Stadt Fröndenberg, Land NRW u. Förderverein „Futteroase“, Gesamtschule
Holzwickede	Schulverwaltung	Land NRW, Gem. Holzwickede und Ev. Kirchenkreis Unna
Kamen	Jugend + Schule	Stadt Kamen + Land NRW
Lünen	Jugendamt	Land NRW, AWO Bildung + Lernen, VKK, Caritas, Stadt Lünen
Schwerte	Jugendamt	AWO Bildung + Lernen, Schwerter Netz, Land NRW, VSI
Selm	Amt Jugend, Schule, Familie u. Soziales	Land NRW, LWL Heiki, Hamm
Unna	Jugendamt u. Schulverwaltung	SPI, AWO Bildung + Lernen, Land NRW u. Werkstatt im Kreis Unna
Werne	Jugend, Familie, Bildung	Jugendhilfe Werne, LWL Heiki Hamm
Kreis Unna	Schulen und Bildung	Land NRW, Werkstatt im Kreis Unna, Kreis Unna

Entwicklung

Das BuT-Paket verfolgt das Ziel, Kindern aus einkommensschwachen Familien gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und Folgen wirtschaftlicher Armut zu verringern. Schulsozialarbeit im Rahmen des BuT soll hier ansetzen und Angebote schaffen, die das Exklusionsrisiko verringern und Inklusion fördern.

In die Planung und Einrichtung dieser Stellen für Schulsozialarbeit wurden etwas mehr als die Hälfte aller Schulleitungen einbezogen. „Plötzlich waren sie da, was genau ihre Aufgabe sein sollte, war vielen von uns zunächst nicht klar.“ (Schulleitersaussage während einer Schulleiterdienstbesprechung).

Das hatte anfangs zur Folge, dass das Aufgabenprofil für Schulsozialarbeiterinnen unklar und nur auf die Beratung und Vermittlung von BuT-Anträgen beschränkt war. Regelmäßige Qualitätszirkel für die Schulsozialarbeiter/innen, Beratungsgespräche mit Schulleitungen und auch vereinzelt mit Trägern haben die Unsicherheiten über das Aufgabenspektrum und die Zielgruppen auflösen können. Mittlerweile wird in fast allen Schulen die „klassische“ Schulsozialarbeit praktiziert, wobei die Ansätze und Projekte so vielfältig und bunt sind, wie die Trägerlandschaft. (Angebotspektrum s.u. ausführlich)

Eine Evaluation im klassischen Sinn ist im Kreis Unna (noch) nicht möglich. Um fundiert evaluieren zu können, muss ein mit den beteiligten Akteuren abgestimmtes Konzept mit klaren Zielformulierungen und messbaren Indikatoren vorliegen, an denen die Zielerreichung abgelesen werden kann. Ein solches Rahmenkonzept liegt uns im Kreis Unna nicht vor. Wie schon im letzten Bericht beschrieben, ist es nur dann sinnvoll, wenn Schulsozialarbeit in der vorhandenen Breite auf Dauer gesichert ist.

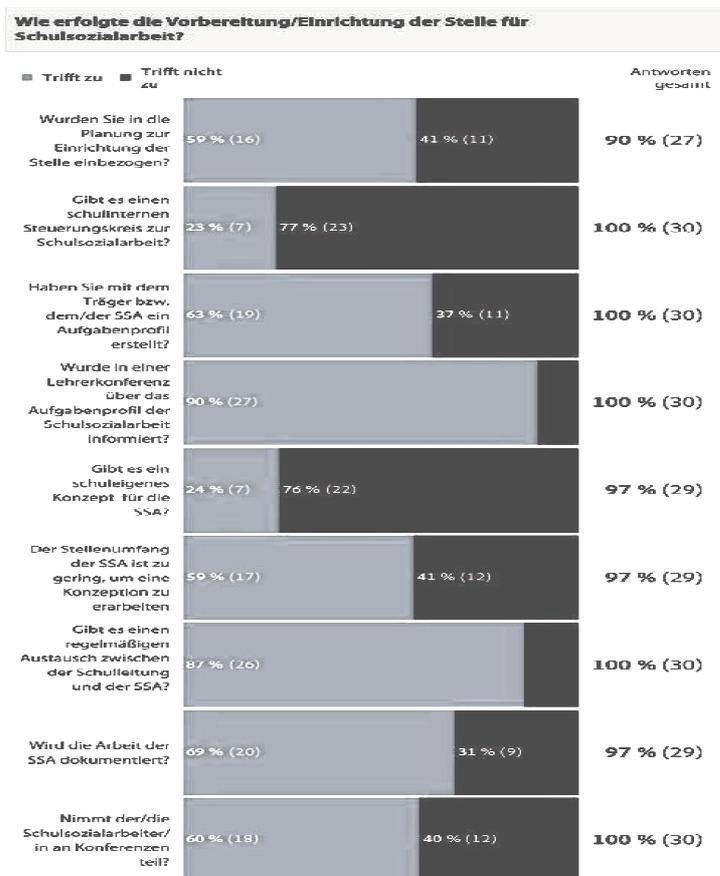


Abb. 1: Einrichtung Stelle Grundschule

Im Idealfall hat jede Schule mit SSA einen Steuerungskreis (Schulleitung, Schulsozialarbeiter/in, Beratungslehrer/in, Träger,...) der die schulspezifischen Bedürfnisse und Arbeitsbereiche für die SSA

identifiziert und festlegt. So entsteht ein klares Aufgabenprofil, das allen Beteiligten eine gewisse Handlungssicherheit gibt. Dieses Vorgehen ist aber in vielen Fällen nicht möglich, weil die Fachkräfte an mehreren Schulen eingesetzt sind. Für jede Schule ein eigenes Konzept mit den jeweiligen Steuergremien zu entwickeln, würde den Arbeitszeitrahmen sprengen.

An vielen Schulen ist der Punkt „schuleigenes Konzept“ noch unbearbeitet, in den Grundschulen muss jedoch berücksichtigt werden, dass SSA dort ein komplett neues Arbeitsgebiet ist und jetzt, nach dem erste Erfahrungen gesammelt wurden, der Zeitpunkt wäre, die Konzeptarbeit aufzunehmen. Die Abfrage „Stellenumfang zu gering ...“ hat diesen Aspekt berücksichtigt.

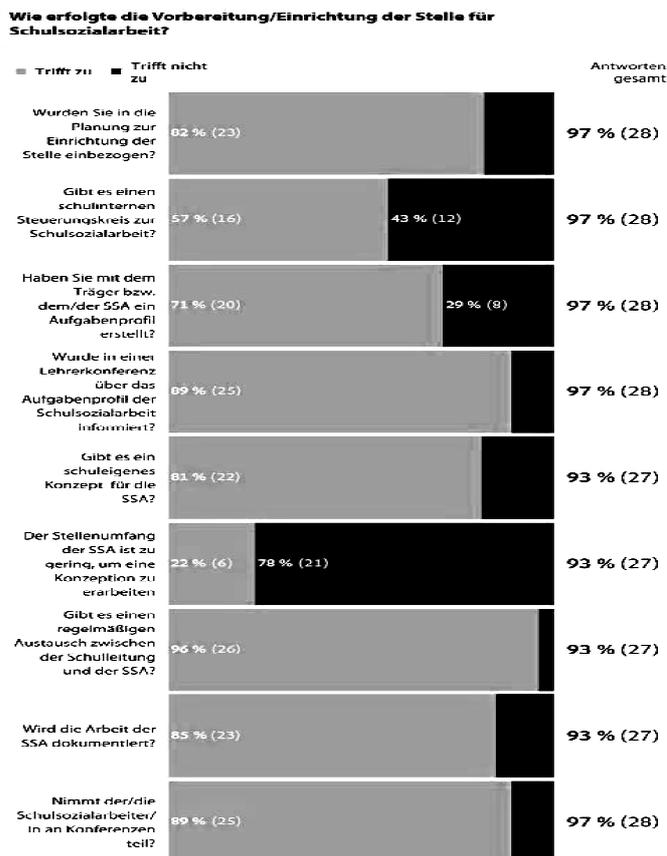


Abb. 2: Einrichtung Stelle SEK I u. II

An den Schulen der SEK I und II gibt es seit vielen Jahren Schulsozialarbeit, hier ist die Schulsozialarbeit sehr häufig konzeptionell fest verankert, und wird in immerhin 57% Prozent der antwortenden Schulen durch ein Steuergremium begleitet. Die höhere Beteiligung der Schulsozialarbeit an Konferenzen begündet sich darin, dass die Fachkräfte in den meisten Fällen nur an einer Schule tätig sind und dass elf Schulen geantwortet haben, deren Fachkräfte (u.a.) im Landesdienst beschäftigt sind. Damit sind sie Mitglied der Lehrerkonferenz, haben volles Stimmrecht und sind in die Mitwirkungsgremien (z.B. Schulkonferenz) wählbar.

Aufgaben im Rahmen Bildungs- und Teilhabepaket

Seit 2011 waren ca. 57 Fachkräfte im Rahmen des BuT beschäftigt, 39 haben ihre Aufzeichnungen für diesen Bericht zur Verfügung gestellt. Die Schulsozialarbeiter/innen haben für die Antragsberatungen Strichlisten geführt.

Zu Beginn ihrer Tätigkeit haben die Fachkräfte die Lehrerkollegien und die Eltern über das BuT-Paket informiert und viel Werbung dafür gemacht. Mittlerweile ist diese Unterstützungsmöglichkeit bekannt,

so dass das Programm langsam zum „Selbstläufer wird“ (Ausnahme Förderschulen, hier ist der Beratungsbedarf nach wie vor sehr hoch).

Insgesamt wurden ca. 5900 Antragsberatungen dokumentiert. Die Bereiche Klassenfahrten und -ausflüge sowie Mittagessen wurden von Familien am stärksten nachgefragt.

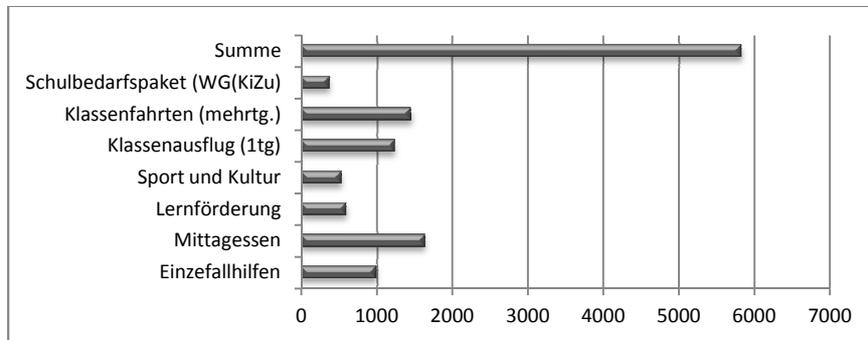


Abb. 3: Antragsberatungen BuT-Paket

Einzelfallhilfe

Das BuT-Paket ist der Türöffner in Familien mit weiterem Beratungsbedarf. Durch die Antragsberatung fassen sehr viele Eltern Vertrauen zu den Fachkräften vor Ort und nehmen weitere Angebote in Anspruch. Ca. 1000 Einzelfallhilfen wurden dokumentiert. (Beratungsangebot wird unten ausführlich dargestellt).

Nicht alle Einzelfälle können von der sozialpädagogischen Fachkraft umfassend bearbeitet werden. Die Aufgabe hier ist vielmehr den Ratsuchenden ein passgenaues Unterstützungsangebot zu machen. Die Arbeit der SSA erleichtert den Zugang zu Hilfen anderer Institutionen. Dazu muss Schulsozialarbeit gut vernetzt sein.

Netzwerkarbeit Hypothesen

SSA fördert die Nutzung anderer Beratungseinrichtungen durch Eltern und Schüler/innen

Die Gesamtzahl der Beratungshilfen für Eltern//Schüler/innen und Lehrer/innen ist gestiegen bzw. wurde an Grundschulen neu konzipiert und sehr gut angenommen,

Die Arbeit der SSA erleichtert den Zugang zu Hilfen anderer Institutionen (bzw. ASD, Erziehungsberatungsstellen, ...)

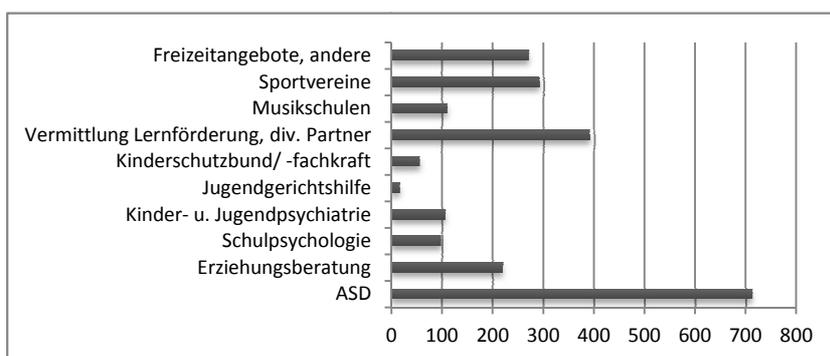


Abb.4: Vernetzung

Einzelfallhilfen – Folgeberatung nach Antrag Bildungs- u. Teilhabepaket

Knapp 700 ASD-Kontakte, insbesondere aus den Grundschulen zeigen einen hohen Beratungs- und Unterstützungsbedarf der Familien auf. In 55 Fällen haben die Schulsozialarbeiter/innen eine Fachkraft für Kinderschutz um Unterstützung gebeten, weil der Verdacht der Kindeswohlgefährdung im Raum stand. In 107 Fällen gab es Kontakte mit den zuständigen Kinder- und Jugendpsychiatrien, in 220 Fällen wurden Familien in Erziehungsberatungsstellen weitervermittelt, in 97 Fällen wurde die Schulpsychologische Beratungsstelle hinzugezogen.

Schulsozialarbeiter/innen kümmern sich um die Teilhabe der Kinder am gesellschaftlichen Leben. Sie vermitteln in Sportvereine, stellen Kontakte zu Musikschulen her und ermöglichen durch Vernetzung im Stadtteil, dass Kinder und Jugendliche Zugang zu den verschiedensten Freizeitangeboten bekommen.

Es werden enge Kontakte zur Polizei, Institutionen (Kinder- u. Jugendbüros, Streetwork, offene Kinder- u. Jugendhilfe, ...) und zu Vereinen (Sport, Lions Club, Rotarier, Kleine Nana, ...), Kirchengemeinden, anderen Einrichtungen vor Ort (Bücherei, Nachhilfeinstitute, Familienbildungsstätten, ...) gepflegt um Schüler/innen und Familien unterstützende Maßnahmen anzubieten. Darüber hinaus sind Schulsozialarbeiter/innen Mitglieder in Arbeitskreisen zu den Themen Kinderschutz, Jugendhilfe und Schule, Asyl, nehmen an Stadteilkonferenzen, Hilfeplangesprächen, Lehrerkonferenzen etc. teil.

Für spezielle Problemlagen werden passgenaue weiterführende Angebote bekannt gemacht (Schuldnerberatung, psychologische Beratungsstellen, Obdachlosenhilfe, Frauen- u. Mädchenberatungsstelle, Arbeitsloseninitiative, ...) und bei Bedarf der Weg dorthin geebnet. Schulsozialarbeit hat damit eine wichtige Brückenfunktion, um Anbieter und Familien/Kinder zusammen zu bringen.

SSA aus Sicht der ASD – Mitarbeiter/innen im Kreis Unna

In den letzten zwei Jahren wurden etwa 700 Familien an die Allgemeinen Sozialen Dienste der Kommunen weitergeleitet. Viele Familien hatten die Befürchtung, dass sie vom Jugendamt sanktioniert werden, wenn sie Erziehungsschwierigkeiten mit ihren Kindern haben. An dieser Stelle ist sehr viel Beratungsarbeit nötig, um Ängste abzubauen, damit Familien Hilfen annehmen können.

Die Mitarbeiter/innen der ASD äußern sich insgesamt sehr positiv über die Kooperation mit Schulsozialarbeiter/innen. Die Kontaktaufnahme geht von beiden Seiten aus (60 % SSA – 40% ASD), die Kontakthanlässe sind zu 92% fallbezogene Anfragen. Es finden informelle wie formelle Austausche zu den Fällen statt. Schulsozialarbeiter/innen fragen häufig vor der offiziellen Einbeziehung des ASD, die Unterstützungsmöglichkeiten für die Familie ab, um sie auf den nächsten Schritt vorzubereiten, bevor sie dann den ASD formell einbeziehen. Einige ASD – Mitarbeiter/innen (30 % der Antwortenden) gaben an, mit Schulsozialarbeiter/innen regelmäßige Fallbesprechungen zu machen und sie in Hilfeplangespräche einzubeziehen.

Eine Mitarbeiter/in stellt fest: „Es ist sehr von der Schule und den Beteiligten abhängig, wie häufig und welcher Art der Kontakt ist. Nicht jede Schule hat fallbezogene Anfragen oder Austausche.“

Die ASD Mitarbeiterinnen wurden gebeten, verschiedenen Aussagen über Schulsozialarbeit zu bewerten. 64% gaben an, dass durch SSA sehr häufig Kontakte zu Familien mit Unterstützungsbedarf entstehen, 32% sind so mit Familien in Kontakt gekommen, die vorher nicht für sie erreichbar waren. 40% der Antwortenden meinen, dass durch SSA Bedarfe frühzeitiger bekannt und Hilfe entsprechend früher angeboten werden konnte.

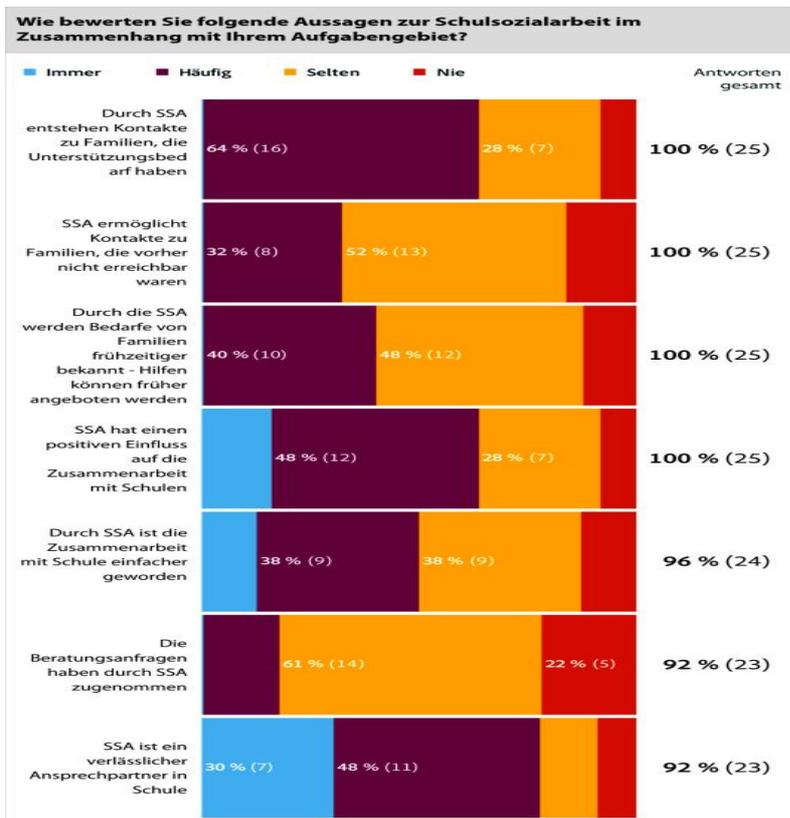


Abb. 5: ASD- Bewertungen

Aus Sicht der ASD Mitarbeiter/innen hat die Schulsozialarbeit einen positiven Einfluss auf die Zusammenarbeit mit Schulen genommen (64%). 51% der ASD –Kräfte sehen, dass die Zusammenarbeit dadurch vereinfacht wurde und 78% erleben die sozialpädagogische Fachkraft in der Schule als verlässlichen Ansprechpartner.

64% der ASD-Mitarbeiter/innen wünschen sich einen Ausbau der Zusammenarbeit in der Einzelfallhilfe und möchten noch früher in diese Arbeit einbezogen werden. 62 % würden sich gerne häufiger über die Zusammenarbeit austauschen: „regelmäßige Treffen/Absprachen/Austausch zwischen ASD und SSA unabhängig von Einzelfällen mehr Informationsaustausch über Möglichkeiten und Grenzen des jeweiligen Arbeitsbereichs“ wünscht sich ein/e ASD-Mitarbeiter/in. Hier könnten dann die gegenseitigen unterschiedlichen Erwartungen, die von 52% der Antwortenden als beeinflussender Faktor in der Zusammenarbeit gesehen werden, besprochen werden. In Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt (Bönen, Holzwickede u. Fröndenberg) finden solche Austauschtreffen regelmäßig statt.

Der Faktor gegenseitige unterschiedliche Erwartungen beinhaltet, dass Schulsozialarbeiter/innen unter Handlungsdruck stehen.

Es wird eine Problemlage festgestellt, z.B. ist ein bestimmtes Verhalten eines Kindes im Kontext der Klasse für Schule nicht mehr tragbar. Schulische Maßnahmen reichen nicht aus, um Abhilfe zu schaffen. wird das Jugendamt für zuständig erklärt. Ist eine Beratung durch den ASD notwendig, kommt es nicht selten zu Missverständnissen. Es entsteht ein Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen, Werten und Normen der Schule und denen des Kindes, seiner Familie und deren Umfeld. Die auf freiwillige Mitarbeit der Familien basierenden Angebote des ASD erscheinen oft viel zu langsam und nicht nachvollziehbar, die Hilfsangebote werden seitens der Schule oft als nicht ausreichend bewertet. Durch die „Zwischeninstanz“ Schulsozialarbeit werden Lehrer/innen mittlerweile umfassender über die Arbeitsweise und die Unterstützungsangebote der ASD informiert und beraten, was die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen entspannt. Die Schulleitungen und Lehrer/innen haben ihrerseits ebenfalls diese Mittler- und Informationsfunktion als sehr positiv bewertet (70% Grundschulen u. 82% SEK I u. II)

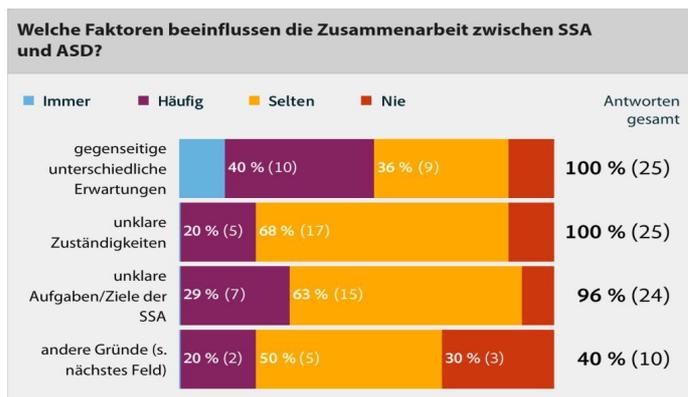


Abb. 6: Beeinflussende Faktoren ASD - SSA

Grundsätzlich kann festgestellt werden, was eine Mitarbeiter/in eines ASD schreibt: „Die Zusammenarbeit läuft bereits aktuell gut. Wünschenswert wäre, dass sie so fortgeführt werden kann.“

Um die Arbeit erfolgreich auszubauen, könnte überlegt werden, welche Verständigungen und Vernetzungen über die bestehenden Verbindungen hinaus notwendig wären und ob und wie gemeinsame Angebote aussehen könnten.

In den Kommunen, die sich an der Umfrage beteiligt haben, kann man von gelingender Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule sprechen. Wenn Hilfen frühzeitig angeboten und installiert werden können, entstehen den öffentlichen Jugendhilfeträgern möglicherweise weniger Kosten als bei massiven Problemverfestigungen. Dieses müsste in den nächsten Jahren gezielt evaluiert werden, um den Nachweis zu führen.

Handlungsschwerpunkte der Schulsozialarbeit

Die folgenden Diagramme zeigen vielfältige Einsatzgebiete der Schulsozialarbeiter/innen auf. Schulsozialarbeit bietet an jeder Schule Beratung für alle Mitglieder der Schulgemeinde an, hält aber je nach Bedürfnis der Schule auch sehr spezielle Angebote vor.

In der Abfrage wurden, neben den Aufgaben im Zusammenhang mit dem BuT, die Arbeitsbereiche, Beratung, Förderung sozialer Kompetenzen, Elternarbeit und Übergang Schule – Beruf abgefragt. Es sollten die durchgeführten Projekte und deren Teilnehmerzahlen angegeben werden. Darüber hinaus konnten Projekte, die nicht in diese Kategorien passen, eingetragen werden. Anteilig sind die Angebote der Schulsozialarbeit etwa so verteilt:

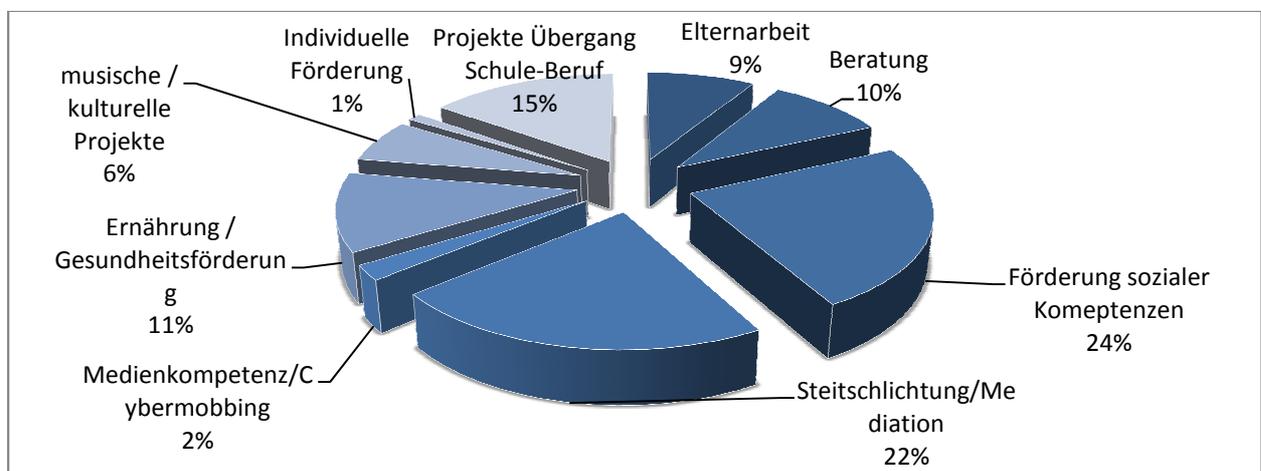


Abb. 7: Handlungsschwerpunkte

Beratung und Einzelfallhilfen

Die Beratungsanlässe in Schulen sind breit gefächert. Den größten Teil machen familiäre und persönliche Probleme der Schüler/innen aus. In vielen Problemlagen können direkte Kurzinterventionen für Abhilfe sorgen. Zeichnet sich ein längerfristiger Beratungsprozess ab, werden die Ratsuchenden weitervermittelt.

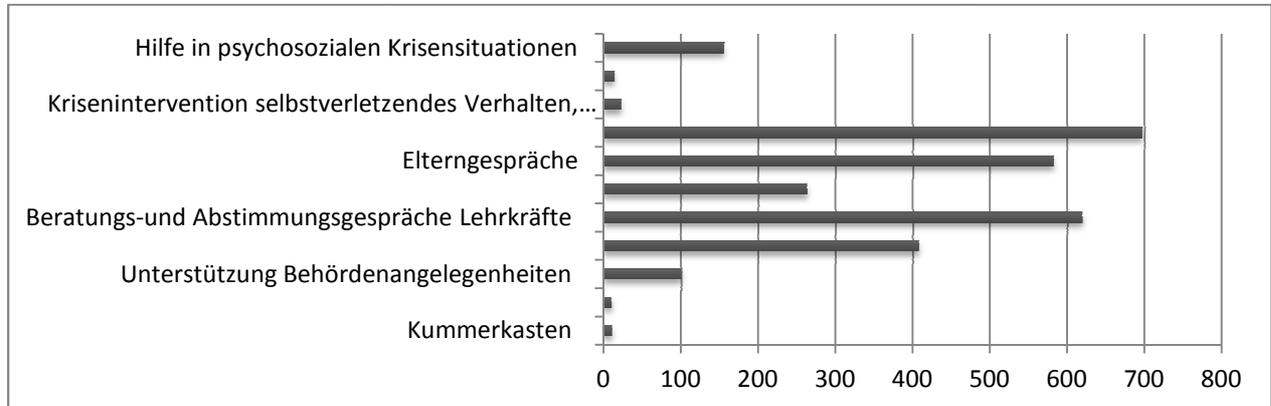


Abb.8: Beratungsanlässe

Massivere Problemstellungen wurden als psychosoziale Krise behandelt, was oft mindestens einen Beratungskontakt mit einer Kinder- und Jugendpsychiatrie auslöst. In 14 Fällen handelte es sich um suizidale Krisen, die eine Inobhutnahme der Jugendlichen erforderlich machten. Vor dem Hintergrund der Suizidhäufigkeit von Schüler/innen im Kreis Unna in diesem Jahr, eine erschreckende Bilanz der Belastungen von Jugendlichen und gleichzeitig aber ein Beleg für die gute Arbeit der Fachkräfte.

Die Beratungs- und Abstimmungsgespräche mit Lehrer/innen finden in weit aus höherer Zahl statt als hier angegeben. Es wurden nur Gespräche mit offiziellem Charakter dokumentiert, „Tür- und Angel“ und Pausengespräche, um sich kurz über Schüler/innen etc. auszutauschen sind nicht zählbar, haben aber einen hohen Stellenwert und klären akute Fragestellungen meistens ad hoc.

Streitschlichtung - Mediation

In den Grundschulen ist der Bereich Streitschlichtung der mit Abstand häufigste Kontaktpunkt zwischen Schüler/innen und Schulsozialarbeit, viele Fachkräfte berichten von drei und mehr Streitschlichtungen pro Tag. Die Kinder lernen in diesen Gesprächen ihre Konflikte verbal zu klären, die Perspektive zu wechseln und sich in ihr Gegenüber einzufühlen. An einigen Schulen sind Streitschlichter AGen entstanden. Hier werden Kinder ausgebildet, Konflikte ihrer Mitschüler/innen klären zu helfen.

Förderung sozialer Kompetenzen

In vielen unterrichtsergänzenden Projekten (fast immer in Kooperation mit den Klassenlehrer/innen) werden Teamtrainings, Anti-Mobbing- und Cyber-Mobbing-Projekte und Deeskalationstrainings für Klassen und Kleingruppen durchgeführt, insgesamt wurden ca. 130 verschiedene Projekte gezählt.

In diesen Projekten sollen u.a. Selbstwertgefühl, Empathie, Beziehungsfähigkeit der Schüler/innen und gewaltfreie Kommunikation spielerisch gestärkt werden. Weitere Ziele dieser Angebote sind Prävention und eine Verbesserung des Schulklimas. Präventive Angebote zielen nicht auf einen bestimmten Bereich. Ein gutes Selbstwertgefühl ist in jeder Lebenslage wichtig, nicht nur um sich auf dem Schulhof behaupten zu können. Für die Fachkräfte sind diese Angebote auch eine Methode, bei den Schülern bekannt zu werden und Beziehungen und Vertrauen aufzubauen, damit Schüler/innen in schwierigen Situationen einen niederschweligen Zugang zu ihnen haben.

Elternarbeit

Durch Schulsozialarbeit sind hauptsächlich in den Grundschulen neue Ansätze und Konzepte in der Zusammenarbeit und Förderung der Eltern entstanden.

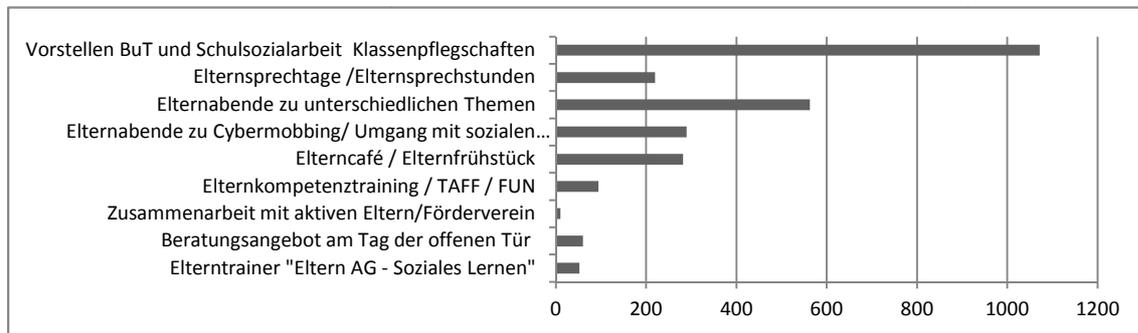


Abbildung 9: Elternarbeit

Häufig schreiben Lehrer/innen den Eltern die Verursachung der Probleme ihrer Kinder zu. Lehrer/innen bemängeln, dass Eltern nicht oder nur unzureichend mitarbeiten, umgekehrt fühlen Eltern sich von Schule häufig kritisiert. In diesem Spannungsfeld macht Schulsozialarbeit Angebote über die Einzelfallhilfe hinaus, um die Zusammenarbeit zu fördern. Es sind Elterncafés entstanden, die ein niederschwelliges Beratungsangebot anbieten, es gibt Elternabende zu unterschiedlichen Themen und an einigen Schulen Elterntrainings um die Erziehungskompetenzen zu stärken.

Ein besonderes Projekt ist an den Fröndenberger Grundschulen entstanden. Hier werden Eltern von der zuständigen Sozialpädagogin zu Trainer/innen für „soziales Lernen“ ausgebildet. Vier bis fünf Eltern bieten in den Klassen ihrer Kinder Übungen und Spiele zum „sozialen Lernen“ an. Mittlerweile sind ca. 50 Mütter und Väter in diesem Projekt engagiert. Auch hier wird die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt, es findet in den Auswertungsrunden ein reger Austausch über Erziehungsfragen statt, es werden gemeinsame Aktivitäten geplant und Eltern unterstützen sich gegenseitig. Klassenlehrer/innen sind in den Elternstunden als Beobachter/innen für die Gruppenprozesse anwesend und haben die Möglichkeit ihre Schüler/innen aus einer anderen Perspektive kennenzulernen. Lehrer/innen und Eltern begegnen einander mit mehr Wertschätzung. Durch die enge Zusammenarbeit achten alle mehr aufeinander und können frühzeitig auf besondere Situationen reagieren.

Übergang Schule – Beruf

Schulsozialarbeiter/innen sind in den Schulen der SEK I und II auch an der Schnittstelle Übergang Schule – Beruf tätig.

An einigen Schulen machen sie Angebote zu Berufsorientierung, bieten individuelle Unterstützung bei Bewerbungen, der Praktika und Projekte zur Lebensplanung an. Sie unterstützen die Schüler/innen bei der Online-Bewerbung für die Berufskollegs und begleiten Klassen zu Potentialanalysen, Informationsveranstaltungen der Berufskollegs und Ausbildungsmessen.

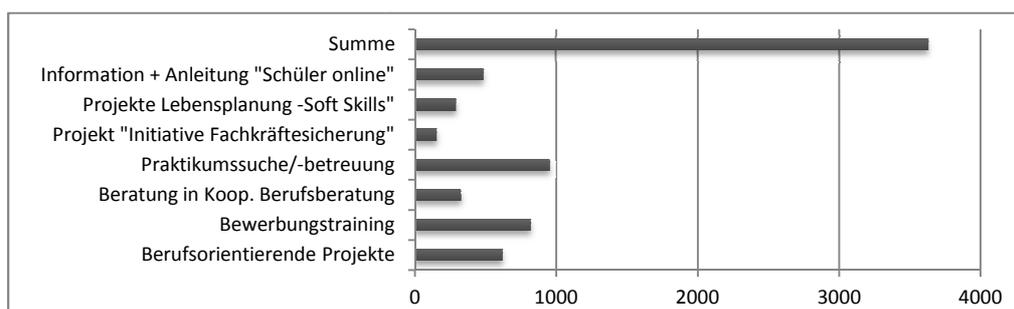


Abb. 10: Angebote Übergang Schule-Beruf 10: Angebote Übergang Schule- Beruf 2011-2013

Die Zahlen basieren auf den Antworten der Fachkräfte. Auf den ersten Blick wirkt der Anteil mit 15% der insgesamt gemeldeten Teilnehmerzahlen (s. Abb. 7) recht hoch. Vergleicht man es jedoch mit den Antworten der Schulleitungen der SEK I u. II Schulen wird sichtbar, dass weniger als die Hälfte der dort tätigen Fachkräfte in diesem Bereich mitarbeiten.

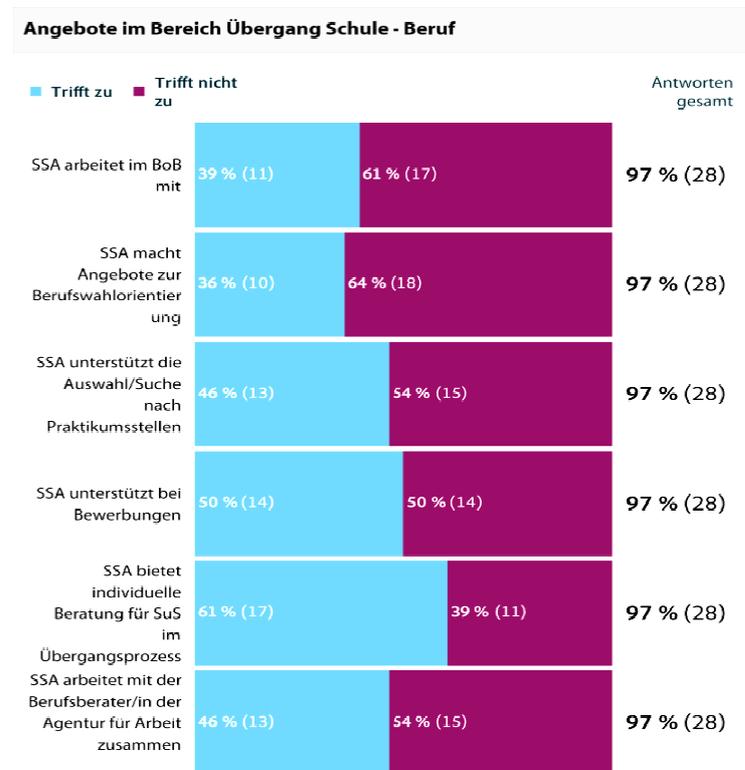


Abb. 11: Angebote ÜSB-Schulleitungssicht

Umfassende, konzeptionell verankerte Angebote gibt es nur in den SEK I Schulen in Unna, an der Profilschule in Lünen und an den Berufskollegs. In den restlichen Schulen sind die Zahlen sehr verhalten.

Insgesamt bietet dieser Bereich ein hohes Ausbaupotenzial, vor allem vor dem Hintergrund des „Neuen Übergangssystems Schule – Beruf“ in NRW. Auf alle Schulen kommt ein erheblicher Beratungsauftrag zu, Schulsozialarbeiter/innen könnten hier (nach / mit entsprechender Qualifizierung) in Kooperation mit Lehrer/innen sehr gezielt Beratungsangebote für Eltern und Schüler/innen machen.

Einschätzung der Annahme und der Wirksamkeit der Schulsozialarbeit durch die Schulleitungen

Die Schulleitungen wurden befragt, wie aus ihrer Sicht Schüler/innen die Schulsozialarbeit annehmen, ob Schüler/innen freiwillig (69%) dorthin gehen oder weil sie geschickt (63%) werden und ob die Angebote angenommen werden. Die Zahlen basieren auf allen Antworten der Schulleitungen (58 = N).

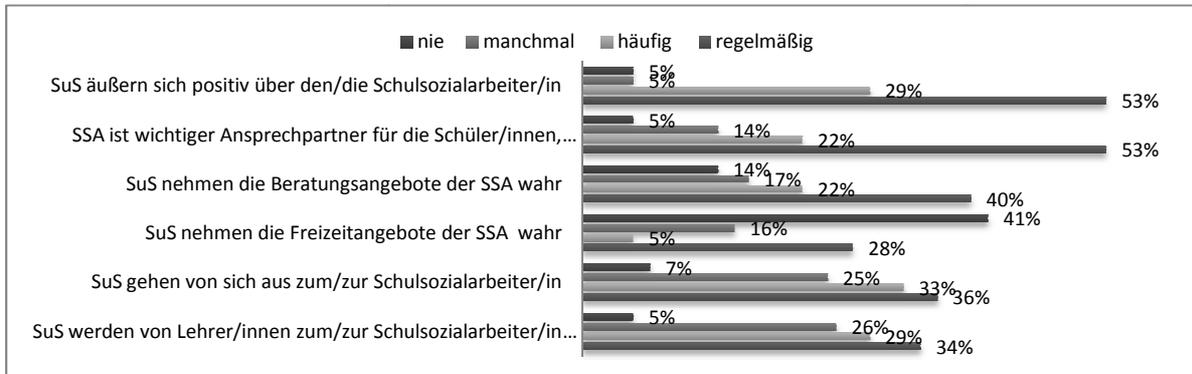


Abb. 12: Akzeptanz Schüler/innen

Bildet man die Summe aus regelmäßig und häufig, ist die Akzeptanz der Fachkräfte mit 82% sehr positiv. Das Kinder und Jugendliche eine positive Sicht auf „ihren“ Schulsozialarbeiter haben ist die Grundlage dafür, ihn als Ansprechpartner für Sorgen und Probleme zu sehen (75%) und die Beratungsangebote anzunehmen 61%. Nur an wenigen Schulen gibt es Freizeitangebote durch die Schulsozialarbeit, daraus resultiert die Antworthäufigkeit „nie“.

Die Schulleitungen erleben, dass Schulsozialarbeit dazu beiträgt, dass Schüler/innen bei Problemen und Streit einen Ansprechpartner haben (75%) respektvoller miteinander umgehen (82%), sich untereinander besser kennen lernen (57%), ihr Handlungsrepertoire erweitern und Außenseiter besser integriert werden (67%) (Grundschulen).

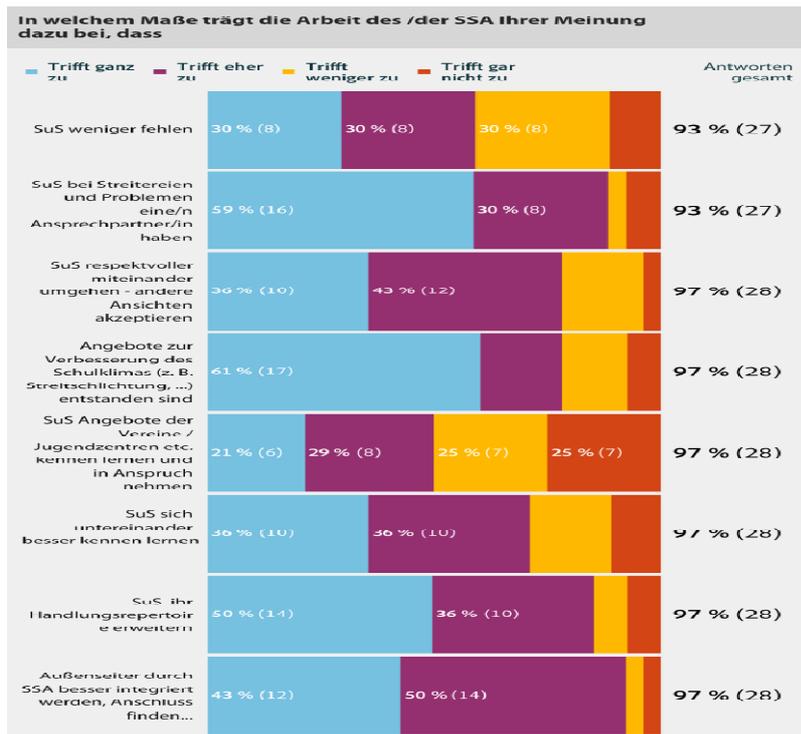


Abbildung 13: Wirksamkeit – SEK I/II

In der Sek I und II sehen die Schulleitungen zudem, dass Schüler/innen durch Interventionen der SSA weniger fehlen. (Eine Problematik, die in der Grundschule noch nicht so relevant ist.) Auch hier sind die Schulsozialarbeiter/innen in hohem Maße Ansprechpartner/innen in Konfliktsituationen (89%) und tragen durch Angebote wie Streitschlichtung dazu bei, dass Schüler/innen lernen, Ansichten anderer zu akzeptieren, was insgesamt zu einer Verbesserung des Schulklimas beiträgt (81% aller Antworten).

Zusammenarbeit Lehrer/innen Schulsozialarbeit

Die Schulleitungen wurden gefragt, ob Lehrer/innen die Angebote der SSA wahrnehmen und gebeten, die Stimmung/Haltung ihres Kollegiums zur Schulsozialarbeit einzuschätzen.

Die Werte lassen auf eine gute Kooperationspraxis schließen, die Lehrer/innen sind über die Aufgaben und Ziele der Schulsozialarbeit informiert (81%), die Kommunikation ist offen und konstruktiv (90%), Lehrer/innen empfinden Schulsozialarbeit als notwendig und hilfreich und sind der Meinung, dass sie zur Verbesserung des Schulklimas beiträgt.

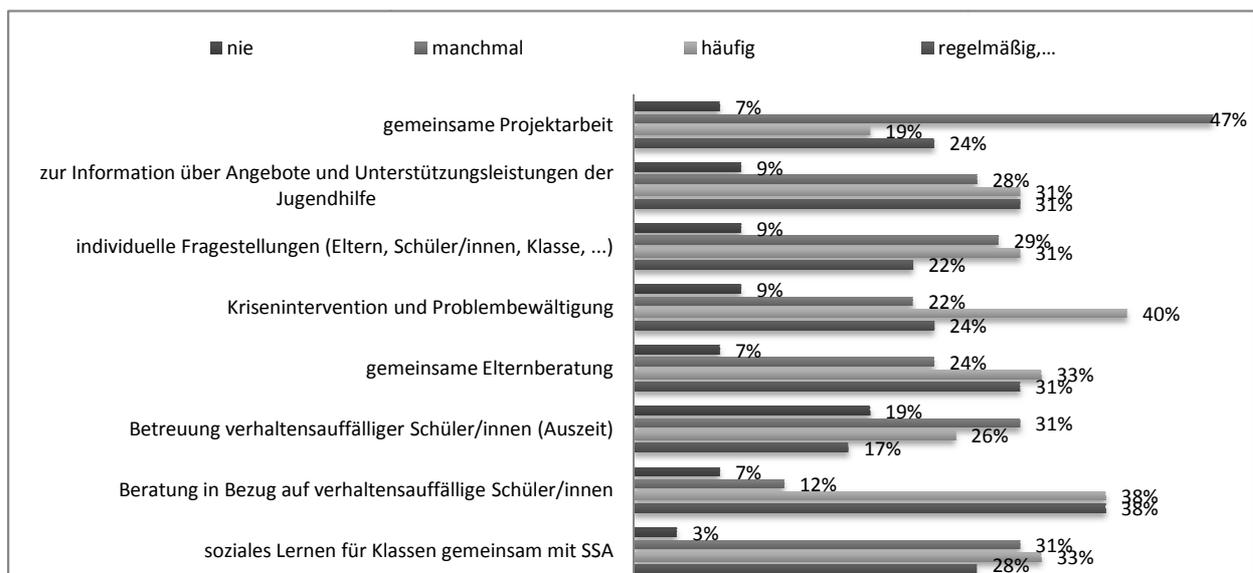


Abbildung 15: Kontaktanlässe Lehrer/innen - Schulsozialarbeit

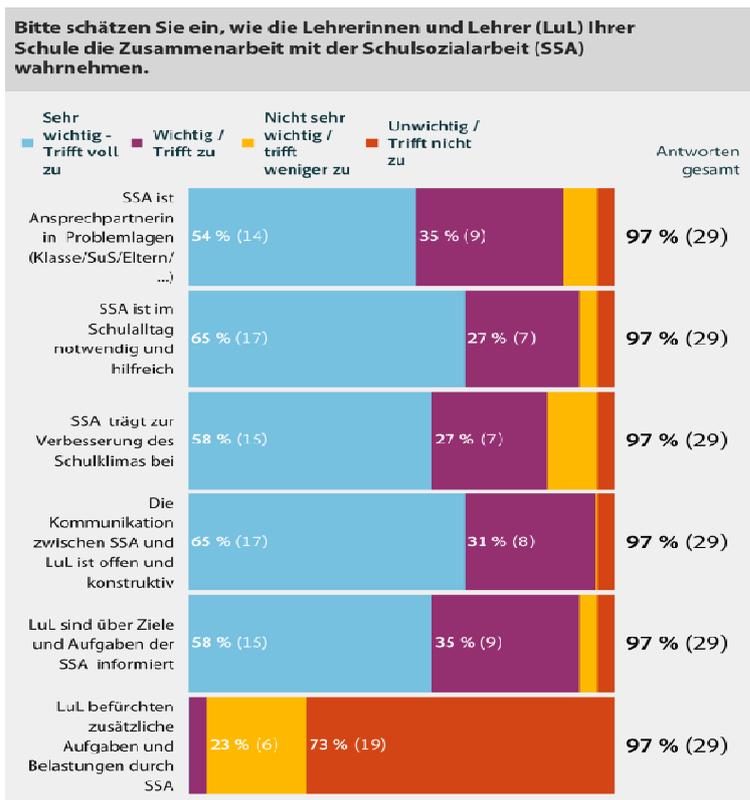


Abbildung 16: Zusammenarbeit SSA - Lehrer/innen

Lehrer/innen haben damit einen Ansprechpartner in vielen Problemlagen, sowohl um sich beraten zu lassen in Bezug auf verhaltensauffällige Schüler/innen oder in individuellen Fragestellungen im Umgang mit Eltern, Schüler/innen oder Klassen. Dies lässt die Deutung zu, dass Lehrer/innen einerseits weitere Unterstützungsmöglichkeiten für ihre Schüler/innen suchen und auf der anderen Seite ihre eigenen Handlungsspielräume erweitern wollen. Sie nutzen die Unterstützung der sozialpädagogischen Fachkräfte für gemeinsame Elternberatungen und Angebote zum sozialen Lernen in ihren Klassen. Das hat den Effekt, das Kind in seiner Vielschichtigkeit und seiner Lebenswelt außerhalb der Schule wahrzunehmen, eben nicht nur als Schüler/in.

Schulsozialarbeit aus Sicht der Schulleitungen

Die Schulleitungen aller Schulformen äußern sich mit deutlicher Mehrheit positiv über die Angebote und Effekte der Schulsozialarbeit (88%). Kritik wird lediglich in einem Fall an zu geringen Präsenzzeiten (1 Tag in der Woche) geäußert, dass Erfolge wie an anderen Schulen in diesem Fall nicht messbar sind, versteht sich von selbst.

Schulleitungen sehen:

- ❖ dass Schulsozialarbeit die Jugendhilfeangebote koordiniert und damit eine verbesserte Kommunikation mit den Jugendämtern (72%)
- ❖ eine gute Netzwerkarbeit, die eine Öffnung ihrer Schule in das Umfeld bewirkt hat und damit weitere Ressourcen (Vereine, Beratungsstellen, Jugendhilfe, ...) erschlossen hat (81%).
- ❖ dass für benachteiligte Schüler/innen schneller und individueller Unterstützung organisiert wird
- ❖ dass die pädagogische Arbeit mit Eltern weiter ausgebaut wurde (81%).
- ❖ dass Schulsozialarbeit mit ihren Angeboten die Bedürfnisse der jeweiligen Schule erfüllt (90%), und hilft den Probedruck zu bewältigen (78%) und dass Schulleitungen und Kollegien entlastet werden (88%).

Einige Schulleiter/innen haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, ihren persönlichen Standpunkt zu äußern:

„Der Stundenanteil der SSA an unserer Schule mit 207 Kindern sollte höher sein. Eine Weiterführung der Arbeit unserer SSA über 2014 hinaus ist dringend erforderlich!! Für mehrere Aufgabengebiete steht momentan noch zu wenig Zeit zur Verfügung.“

„Ich kann mir die schulische Arbeit ohne die Hilfe der Schulsozialarbeiterin gar nicht mehr vorstellen!“

„Die Zeiten der Schulsozialarbeit im Bereich der Beratung und Schülerintervention sind durch die vielen BuT-Beratungen leider zu gering.“ Unterstützung für sozialschwache Familien durch intensive Gesprächsangebote/ Hausbesuche, Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen

„Wir sind sehr zufrieden und würden eine Beschäftigung über den Juli 2014 hinaus befürworten!“

Kooperationsvereinbarung mit Schulträger, Jugendhilfe und SSA-Anstellungsträger noch in Vorbereitung! SSA ist eine Bereicherung für unsere Schulgemeinschaft. Aus verschiedenen Perspektiven pädagogisch vernetzt zu arbeiten: absolut positiv

„Es wäre wünschenswert, wenn die Einrichtung der SSA-Stelle auf Dauer möglich wäre. Befristete Projekte haben eine überschaubare Nachhaltigkeit.“

Mit unserer SSA kann ich als Schulleiterin perfekt im Sinne unseres Erziehungs- und Schulkonzepts zusammenarbeiten. Ich erfahre in diesem Bereich eine optimale Unterstützung. Leider ist die bewilligte Arbeitszeit für die vorhandeneren Problematiken noch zu gering bemessen.“

„Leider konnten einige Fragen nur unzulänglich beantwortet werden, da uns lediglich 7 Stunden Schulsozialarbeit zur Verfügung stehen. Als uns noch eine ganze Stelle zur Verfügung stand, konnten viel mehr Projekte angestoßen und auch realisiert werden. So müssen Prioritäten gesetzt werden“

„Die Weiterführung der Schulsozialarbeit über das Jahr 2014 hinaus ist unabdingbar und muss weiter finanziert werden. Wir erhoffen uns politische Unterstützung.“

„Uns steht an einem Tag in der Woche ein SSA zur Verfügung - das reicht kaum für Beratungen, geschweige denn weiter gehende Projekte. Wir fordern deutlich mehr!“

„SSA bei uns nur freitags; fast nur Bearbeitung von BUT-Anträgen mit Eltern (Eltern lasen sich diese Arbeit gerne abnehmen!!!); (zu wenig Zeit für Projekte mit Klassen; in OGS manchmal mehr; insgesamt schöner Ansatz, dem Konzept & Zeit fehlt.“

„Das vorhandene Angebot der Schulsozialarbeit muss auf jeden Fall aufrecht erhalten, am besten noch weiter ausgebaut werden. Dabei ist es besonders wichtig, Sozialarbeiterinnen und -arbeiter fest an den Schulen auf Dauer zu beschäftigen und nicht zeitlich befristet, z. B. im Rahmen von Projekten.“

„Schulsozialarbeit ist sehr abhängig von den Personen, die diese Aufgaben erfüllen. An unserer Schule findet insgesamt eine sehr gute Kommunikation mit den Schüler, den Eltern, den Lehrer und der Schulleitung statt. Gerade in der Berufsvorbereitung ist ihre Arbeit eine wichtige Ergänzung im Übergangmanagement und von den Lehrerkollegen so individuell oft nicht zu leisten“

„Nach gut einem Jahr können wir uns kaum noch vorstellen, ohne SSA zu arbeiten. Sie ist für alle am schulleben Beteiligten eine große Entlastung und Unterstützung.“

„Unverzichtbarer Bestandteil des Schullebens!!!“

„Schulsozialarbeit muss unbedingt beibehalten werden!!!!“

Qualitätsentwicklung und –sicherung

Die Koordinierungsstelle für Schulsozialarbeit hat seit Mitte letzten Jahres verschiedene Fortbildungen und schulformbezogene bzw. regionale Qualitätszirkel für die Schulsozialarbeiterinnen angeboten.

Die Grundschulfachkräfte kommen regelmäßig ca. alle fünf bis sechs Wochen zusammen, die Fachkräfte der anderen Schulformen in ca. dreimonatigen Abständen, um sich zu bestimmten Themen fortzubilden, sich kollegial zu beraten und auszutauschen. In Bergkamen ist zudem ein regelmäßiger schulformübergreifender Austausch erfolgt. Hier wurden u.a. die Kontakte zum ASD und der schulpsychologischen Beratungsstelle intensiviert.

In Lünen wird der Austausch durch einen eigenen Koordinator organisiert. In Werne und Selm gibt es solche Treffen nur trägerintern, ein trägerübergreifender Austausch findet nicht statt.

Die Fachkräfte aus den anderen Kommunen nehmen an den schulformbezogenen Treffen teil. Darüber hinaus nutzen die Fachkräfte die Möglichkeit, sich auch individuell in verschiedenen Fragestellungen und in Krisensituationen beraten zu lassen.

Fortbildungen

BuT-Paket

Im November 2011 fand die erste kreisweite Fortbildung zum Bildungs- und Teilhabepaket organisiert von den Fachbereichen „Arbeit und Soziales“ und Schulen und Bildung statt. Den Schulsozialarbeiter/innen wurden die Fördermöglichkeiten, die Antragsstellung und die Zuständigkeiten erläutert.

Im November 2012 wurden in Kooperation mit dem Fachbereich 50 zwei Erfahrungsaustauschtreffen über das BuT- Paket durchgeführt. Es wurden die Änderungen der Richtlinien, die Antragszahlen für die einzelnen Leistungen des BuT-Pakets und Probleme, die sich bei der Antragstellung ergeben, ausführlich besprochen und Lösungsmöglichkeiten angedacht.

Unter anderem wurde bspw. als Grund für niedrigen Antragszahlen im Bereich Lernförderung festgestellt, dass die Angebote für Schüler/innen nicht passgenau sind. Um ein niederschwelliges Angebot zu machen, wurde in Kooperation mit dem Fachbereich 50 die Idee „Schüler helfen Schülern“ zu einem konkreten Konzept entwickelt und den Schulsozialarbeiter/innen und Schulleitungen zugänglich gemacht. Interessierte Schulen werden teilweise gemeinsam von den Koordinatoren BuT (FB 50) und Schulsozialarbeit (FB 40) vor Ort beraten und in der Umsetzung unterstützt. Momentan sind einige Schulen in der Planung entsprechende Schülerfirmen oder AGs einzurichten, um Nachhilfeangebote in den Räumen der Schule zu machen; einige weitere haben das Konzept als Anregung für eigene schulinterne Lösungen genutzt.

Fachtag Schulsozialarbeit

Im Januar fand ein Fachtag Schulsozialarbeit für den Kreis Unna in der Rohrmeisterei in Schwerte statt. Zum Thema „*Qualitätssicherung und Evaluation* in der Schulsozialarbeit“ referierten Prof. Dr. Nicole Kastirke und Prof. Dr. Claudia Streblov von der Fachhochschule Dortmund. In mehreren Workshops hatten die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, Elemente aus dem Vortrag unter Anleitung der Referentinnen auf ihre Praxisfelder zu übertragen.

„Systemische Basics“ - Gesprächsführung

Um die Beratungskompetenzen der Fachkräfte zu stärken, fand in diesem Jahr eine durch die Koordinatorin für SSA konzipierte und durch den Kreis Unna finanzierte Fortbildung in „*systemischer Gesprächsführung*“ statt. 21 Schulsozialarbeiterinnen nahmen dieses Angebot an und haben von

Februar bis Juni in 6 Modulen an drei Wochenenden und zwei Triadentreffen zwischen den Veranstaltungen ihre Beratungskompetenzen erweitert.

Suizidalität bei Jugendlichen

Aus Anlass der gehäuften Schülersuizide in diesem Schuljahr wurde kurz vor den Sommerferien in Zusammenarbeit mit der Schulpsychologischen Beratungsstelle des Kreises eine Fortbildung zum Thema „Suizidalität bei Jugendlichen“ angeboten. Die Schulsozialarbeiter/innen bekamen Informationen darüber, wie man gefährdete Jugendliche erkennen kann und konnten in Rollenspielen die Gesprächsführung, in Krisensituationen erproben, um so Unsicherheiten im Umgang mit diesem Thema anzusprechen und zu klären.

Datenschutz

Für den Herbst ist eine Fortbildung zum Thema Datenschutz und Schweigepflicht in der Schulsozialarbeit in Planung.

Der Bereich Qualitätsentwicklung und –sicherung ist noch sehr ausbaufähig, wegen des drohenden Auslaufs der Finanzierung von Schulsozialarbeit hat dieser Aspekt zurzeit wenig Priorität bei vielen Fachkräften und anderen Beteiligten.

Schulsozialarbeit wirkt dann, wenn die Akteure sich gemeinsam über Aufträge und Ziele abgestimmt haben, diese konzeptionell verankert sind und die Zielgruppen an diesem Geschehen beteiligt wurden. Dazu ist es notwendig die Arbeit zu dokumentieren und auszuwerten, Ziele zu identifizieren, zu formulieren und regelmäßig zu überprüfen, ob sie erreicht wurden.

Notwendig dafür sind tragfähige Rahmenbedingungen: politische Unterstützung, gesicherte Finanzierung, verbindliche Kooperation aller Träger und Kommunen, gemeinsames Erarbeiten der Rahmenkonzeption und verbindliche Absprachen.

Schulsozialarbeit ist eine wirksame Präventionsmaßnahme für alle Kinder und Jugendlichen. Sie trägt dazu bei, dass Problemlagen frühzeitig erkannt werden, sucht passgenaue Unterstützung, initiiert Angebote, die benachteiligten Kindern soziale Teilhabe ermöglicht und unterstützt sie in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen. Sie ist in viele Bereiche vernetzt und in vielen Bereichen an der Gestaltung von Übergängen (Grundschule -> Sekundarstufe I -> ,Sekundarstufe II -> Ausbildung) beteiligt. Damit hat sie nicht nur das Kindeswohl im Blick, sondern trägt auch zur Armutsprävention bei.

„Ich sehe es als unerlässlich an, dass die Schulsozialarbeit fortgesetzt wird. Unbürokratische, schnelle, kompetente und präventive Hilfe besteht zu jeder Zeit und erstickt Probleme im Keim.“ (Zitat einer Schulleitung)